

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Der Röhrig-Schacht in Wettelrode – 20 Jahre Museum des Kupferschieferbergbaus

Rudolf Mirsch

Nach dem legendären Fund des kupferhaltigen Schiefergesteins bei Hettstedt gegen Ende des 12. Jahrhunderts folgte die Suche nach weiteren Vorkommen. Dabei wurden höfliche Aufschlüsse auch zwischen Pölsfeld und Mohrunen gefunden. Flurbezeichnungen, kleine Halden und Pingen sind Zeugnisse eines frühen Bergbaus am Südrand des Harzes. Wichtigster Grubenbau für tiefer liegende Feldesteile war bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts der Gonnaer Stollen, dessen Auffahrung im 16. Jahrhundert südlich des Ortes begonnen wurde. Mit den beiden Flügelorten konnten bereits Baufelder auf einer Länge von über 13 km entwässert werden. Nachdem in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die bauwürdigen Feldesteile abgebaut und neue Baufelder unterhalb der Stollensohle erschlossen werden mussten, wurde 1830 mit der Auffahrung des Segen-Gottes-Stollens begonnen. Nach 25-jähriger Bauzeit erreichte er 1855 bei einer Länge von 4.935 m das Heiligenborner Revier zwischen Mohrunen und Wettelrode. Der wichtigste Schacht im 19. Jahrhundert war der im Jahr 1819 getaufte Carolusschacht. Im Schatten des Mansfelder Bergbaus hatte der Erzbergbau auch im Raum Sangerhausen beachtenswerte Bedeutung erlangt. Im Zeitraum von 1700 bis 1849 waren aus diesen Revieren bereits beachtliche 420.000 t Erz abgebaut worden. Die Metallproduktion betrug etwa 10.000 t Kupfer und 52 t Silber.

Der Röhrig-Schacht als Produktions-, Wetter- und Fluchtschacht

Nordwestlich von Wettelrode wurde ab 1871 hoffnungsvoll mit den Teufarbeiten eines neuen Schachtes begonnen. Er wurde nach dem verdienten Berggeschworenen des Sangerhäuser Bergbaus, Johann Gottlieb Röhrig, benannt. Nach zwischenzeitlich anderen notwendigen Arbeiten wurden 1880 die Teufarbeiten bei einer Gesamttiefe des Schachtes von 295,5 m abgeschlossen. Es folgten Streckenauffahrungen zur Erschließung des Grubenfeldes, Maßnahmen zur Bewetterung der Abbaue und die Einrichtung einer Wasserhaltung. Bereits 1874 hatte die Erzgewinnung oberhalb des Segen-Gottes-Stollens begonnen. Wirtschaftliche Bedingungen und der niedrige Metallgehalt des Erzes waren ausschlaggebend, dass aber bereits zehn Jahre später die Produktion wieder eingestellt, die Einrichtungen ausgebaut, die Schachtröhre überwölbt und auch wesentliche Teile der Tagesanlagen abgebrochen wurden. Ein nächster Versuch, den Bergbau bei Wettelrode erneut zu beleben, folgte 1922. Der Schacht wurde geöffnet und die Tagesgebäude neu errichtet. Als Fördergerüst wurde das des Frei-

eslebenschachtes nach Wettelrode umgesetzt. Auch dieser zweite Versuch lag unter einem ungünstigen Stern. Während der Sumpfungarbeiten verunglückten am 17. Juni 1923 nach dem Bruch eines Dammtores ein Aufseher und zwei Bergleute tödlich. Die Erschließung neuer Baufelder brachte nicht die erhofften Ergebnisse. Schließlich wurde durch die einbrechende Weltwirtschaftskrise ab Mai 1930 der Betrieb wiederum eingestellt. Im Oktober 1942 wurde der Schacht erneut gesümpft und für die Aufnahme der Produktion vorbereitet. Probleme mit Wasser und brennbaren Wetter führten jedoch zu einer nächsten Stilllegung. In Verbindung mit den bereits begonnenen Teufarbeiten des Thomas-Münzer-Schachtes wurde 1947 die Zustimmung erteilt, den Röhrigschacht für die Schaffung einer Wetterverbindung und eines Fluchtweges für die Belegschaft dieser neuen Schachanlage erneut zu öffnen. Am 09.08.1951 konnte die erfolgreiche Verbindung beider Schachanlagen mitgeteilt und nach bergmännischem Brauch auch gefeiert werden. Nach kurzzeitiger geringer Erzförderung wurde der Röhrig-Schacht wie vorgesehen Wetter- und Fluchtwegschacht des Thomas-Münzer-Schachtes in Sangerhausen.

Der Röhrig-Schacht als Schaubergwerk und Bergbaumuseum

Das Ende des Bergbaues im Sangerhäuser Revier war noch nicht beschlossen, aber absehbar, als traditionsbewusste Bergleute zielgerichtet mit der Konzipierung eines Bergbaumuseums des Kupferschieferbergbaus auf dem Röhrigschacht begannen. Alle interessanten Ausstellungsstücke, die man aus dem Altbergbaugebiet bereits geborgen hatte, wurden konserviert und sicher verwahrt. Parallel dazu wurden mit großem Engagement erste Ausstellungsräume und die für ein Museum erforderlichen Einrichtungen geschaffen. Zielgerichtet wurde in überaus kurzer Zeit mit den Sachzeugen der Bergbaugeschichte die ersten Ausstellungsräume gestaltet. Neben Fossilien und Mineralien aus dem Kupferschiefer wurden bald auch Bohr- und Ladegeräte, Lokomotiven und komplette Ausrüstungen des letzten Standes der Abbaumechanisierung, aber auch Maschinen der Wetterführung und Wasserhaltung zum Röhrigschacht transportiert. Damit war gewährleistet, dass auch die wichtigsten Geräte der letzten Betriebsperiode des Kupferschieferbergbaues den Besuchern im Originalzustand gezeigt werden können. Bereits 1987, noch vor der Schließung der letzten Gruben des Kupferschieferbergbaus im Jahre 1990, öffnete das Bergbaumuseum Wettelrode. Geregelt Öffnungszeiten waren zu dieser Zeit noch nicht möglich. Vier Jahre später, am 29. März 1991, konnte die erste Grubenfahrt auf etwa 280 m Teufe in das zwischenzeitlich eingerichtete Schaubergwerk erfolgen. Damit wurde es möglich, den Besuchern einen unmittelbaren Eindruck von der schweren körperlichen Arbeit der vielen Generationen von Bergarbeitern des Kupferschieferbergbaus zu vermitteln. Der Röhrigschacht ist nach der Verfüllung der weit über tausend Schächte die letzte Tiefbauanlage, in der dem Besucher das über einen Zeitraum von etwa 800 Jahren abgebaute Kupferschieferflöz im Schichtverbund gezeigt werden kann. Darin liegt seine besondere Einzigartigkeit und Bedeutung. In der Nähe des Museums wurden zudem erfolgreich archäologische Aus-



Das Bergbaumuseum Röhrig-Schacht Wettelrode.

grabungen durchgeführt. Es entstand in den Jahren 1991 bis 1993 ein etwa vier Kilometer langer Bergbaulehrpfad, der mit Einblicken in die Anfangszeit des Kupferschieferbergbaus eine wesentliche Ergänzung des Museumsbesuches Beachtung und Anerkennung verdient. Seit Beginn des Museumsbetriebs nutzen tausende Besucher die Gelegenheit, im Verlaufe einer Grubenfahrt die Einmaligkeit der Gewinnung des geringmächtigen Kupferschieferflözes unmittelbar kennen zu lernen. Die nur etwa 25 Zentimeter starke Gesteinsschicht war für Deutschland die Grundlage der weltweit größten Silberproduktion und hat mehr Münzmetall geliefert als die traditionsreichen und weltweit bekannten Erzreviere Sachsens und des Oberharzes. Unter schwierigen Ver-

hältnissen wurden im Verlaufe von 800 Jahren Bergbau in den drei Revieren Sangerhausen, Eisleben und Hettstedt eine Fördermenge von etwa 108 Millionen Tonnen schmelzwürdiges Erz zu Tage gebracht. Daraus konnten neben anderen Wertstoffen etwa 2,6 Millionen Tonnen Kupfer und sehr beachtliche 14.000 Tonnen Silber erschmolzen werden. In jüngster Zeit werden als ein außergewöhnliches Erlebnis für Personen mit besonderen Voraussetzungen und einem Mindestalter von 15 Jahren Expeditionen über mehren Stunden Dauer in abgelegene Grubenfelder geboten. Ziele dieser besonderen Grubenfahrten sind die Marienglasschlotte und die Elisabeter Schlotte, die einmalige Erlebnisse garantieren.



Während des Festaktes im Gespräch: (v.l.) Prof. Dr. Slotta, Direktor Deutsches Bergbaumuseum Bochum, Armin Leuchte, Vorsitzender des Vereins Mansfelder Berg- und Hüttenleute, Landrat Dirk Schatz.

20 Jahre Bergbaumuseum in Wettelrode

Diese zwei Jahrzehnte waren ohne Zweifel eine bewegte Zeit mit Höhepunkten, aber auch mit Rückschlägen. Dank beharrlicher Arbeit konnte Beachtliches erreicht werden. In der Festveranstaltung aus Anlass dieses Jubiläums wurden von allen Festrednern die Leistungen der Initiatoren gewürdigt und die große Bedeutung des Röhrigschachtes und seines Umfeldes für die Bergbaugeschichte erneut bestätigt. Nun gilt es, diese Zeugnisse bergmännischer Vergangenheit, ihrer Technik und Kultur zu erhalten und zu pflegen. Sie gehören mit an erster Stelle zu den Werten unserer Heimat. Sie geben unserer Region eine Identität und das Gesicht. Das Museum und der Röhrigschacht mit seiner bewegten Geschichte sind nicht nur heute, sondern bleiben auch in Zukunft für unsere Region unverzichtbar. Es sind einzigartige Denkmale, deren Bedeutung nicht nur für die Stadt Sangerhausen weiter wachsen

werden, wie der Direktor des Bergbaumuseums Bochum, Prof. Dr. Rainer Slotta in seiner Rede ausdrücklich betonte. Auf Vorschlag des Eisleber Vereins der Mansfelder Berg- und Hüttenleute wurde im Verlaufe der Festveranstaltung der Leiter des Museums Erich Hartung mit der Ehrennadel des Landesverbandes der Berg- Hütten- und Knappenvereine für seine unermüdete Arbeit ausgezeichnet. Alle Mitglieder unseres Vereins wünschen und erwarten, dass der Bestand des Museums und die einmalige Möglichkeit einer Grubenfahrt in alte Baue des endgültig geschlossenen Kupferschieferbergbaus heute und für die Zukunft gesichert wird. Zeugnisse der Produktionsgeschichte gehören neben Burgen, Schlössern und Kirchen gleichrangig zu den besonderen Werten unserer Heimat. Sie zu erhalten muss uns Verpflichtung sein. Keiner soll sagen, er hätte es nicht gewusst!

66 mans
feld ECHO

Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:
Ursula Weißenborn
Th.-Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf
Telefon: (03 47 72) 3 20 12 (p)
Tel.: (0 34 75) 74 80 20
Fax: (0 34 75) 74 82 50
Funk: (0177) 3 26 65 49
E-Mail: Mansfeld-Echo@t-online.de
Auflage: 15.000 Stück
Redaktionsschluss: 17.12.2007
Satz und Druck:
Halberstädter Druckhaus GmbH
Telefon: (0 39 41) 69 56-0